

schwätzen bei Tisch zu viel. Kinder sollen schweigen und zuhören, das habe ich ihnen immer wieder gesagt und beigebracht; womit ich in Deinem Sinn gehandelt zu haben glaube.“

Ich antwortete der Tante: „Du hast durchaus nicht in meinem Sinne gehandelt, sondern meine Erziehungsgrundsätze durchkreuzt. Daß Kinder bei Tisch, also bei der einzigen Gelegenheit, die sie regelmäßig mit den Eltern und den anderen Familienmitgliedern zusammenführt, schweigen sollen, das hat man uns in unserer Kindheit eingedrillt. Die Folge davon war: daß wir Kinder viele Fragen unterdrückten, die wir gern im Familienkreise vorgebracht hätten, und so kam es zu jenen heimlichen, unreifen, unbeaufsichtigten und deshalb gefährlichen Aussprachen, die wir Kinder und Halbwüchsigen untereinander hatten. Du wirst Dich daran erinnern, daß dabei

keineswegs nur schöne und gute Erkenntnisse gewonnen wurden. Heute nun, da mehr Eindrücke und Einflüsse auf die Jugendlichen eindringen denn je zuvor, ist auch ihr Frage- und Redebedürfnis außerordentlich gesteigert. Ich würde es für einen sehr schweren Fehler halten, diesen natürlichen Vorgang zu unterdrücken oder einzudämmen. Im Gegenteil: ich freue mich, wenn die Heranwachsenden ihre Eltern, ihre Familie an ihrem Innenleben, an dem Aufbau ihrer Weltanschauung teilnehmen lassen. Sie können mir gar nicht genug erzählen, mich gar nicht genug fragen! Das allein gibt mir einen Einblick in ihren Werdegang, ermöglicht mir Kontrolle und Korrektur; ganz abgesehen davon, liebe Tante, daß auch ich „alter Mann“ durch dies „Geschwätz“ der Jugendlichen noch manche Bereicherung erlange.“

Die Jungen dürfen lachen

Ich erzähle einem jungen Manne: wie mein Vater mich erzogen hat und wie ich in demselben Sinne meine Kinder erziehen will, und der junge Mann lacht mir ins Gesicht. — „Ich finde das allerhand!“ sagte ich. „Sie lachen einem älteren Manne ins Gesicht! Das ist pietätlos, respektlos vor der Autorität.“ — „Letzteres gebe ich ohne weiteres zu“, sagte der junge Mann, „ich habe keinen Autoritätsglauben mehr.“ — „Aber Sie können sich ja gar nicht genug tun in Autoritätsachtung!“ unterbrach ich ihn. „Ihr zweites Wort ist ‚der Führer‘, für Sie die Autorität, und Ihre Studentenschaft hat sich ja soeben öffentlich gegen parlamentarische Eigenverwaltung, für Unterordnung unter Führer erklärt!“ — „Das ist ganz etwas anderes“, entgegnete er, „die selbstgewählte Autorität erkenne ich an, ich suche sie sogar. Aber jedem Menschen, der älter ist als ich, Autorität zusprechen, bloß, weil er älter ist: das will ich keinesfalls! Im übrigen bitte ich um Entschuldigung, wenn ich

Sie durch mein Lachen beleidigt habe. Ich hatte durchaus nicht die Absicht, Ihnen ‚ins Gesicht‘ zu lachen. Ich habe einfach aus mir herausgelacht, weil ich das, was Sie sagten, komisch fand. Es schien mir kurios, und weshalb soll ich über Kurioses nicht lachen? Dies Lachen ist der unbefangene Ausdruck einer Ueberraschung. Es war nicht, wie Sie meinen, aggressiv.“

Ich dachte darüber nach. Das mit dem Lachen hat seine Richtigkeit: die jungen Leute heute laufen als Entdecker durch die Welt, wie Robinson auf seiner Insel herumlieft; da gibt es täglich Neues, und der Entdecker freut sich darüber, er lacht; wobei das Lachen freilich zuweilen Ueberdeckung von Staunen oder Gruseln oder Befangenheit sein kann. Wir Älteren durften in unserer Jugend nicht so frei herumstreifen, und unsere Welt war auch nicht so mannigfaltig, kurz: heute haben die Jungen mehr zu entdecken, und deshalb soll man sie auch ruhig mehr lachen lassen.